

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

143 (20.6.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040246)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpußeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 143.

Freitag, den 20. Juni 1884.

X. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal werden Bestellungen auf das

Wilhelmshavener Tageblatt

und amtlicher Anzeiger

rechtzeitig erbeten, damit in der pünktlichen Zustellung eine Unterbrechung nicht einzutreten braucht. Allen Abonnenten, welche das Tageblatt durch Boten zugesandt erhalten, wird dasselbe nach wie vor zugestellt werden, sobald nicht Abbestellung erfolgt.

Der Abonnementspreis für das Tageblatt bleibt der bisherige, wie er am Kopf desselben angegeben ist.

Die große Verbreitung des Wilhelmshavener Tageblattes sichert den ihm zugewandten Anzeigen aller Art unbedingt Erfolg, weshalb die geschätzten Inserenten zur ferneren fleißigen Benutzung des Inseratentheiles hiermit eingeladen werden.

Neu eintretenden Vierteljahrs-Abonnenten werden die bis zum Quartalschluß noch erscheinenden Nummern gratis geliefert.

Redaktion und Verlag.

Tagesübersicht.

Berlin, 18. Juni. Der „Staatsanzeiger“ enthält einen königlichen Erlaß, betreffend die Ernennung des Kronprinzen zum Präsidenten des Staatsraths, ferner die Ernennung des Fürsten Bismarck zum Vicepräsidenten, sowie endlich betreffend die Genehmigung des Regulativs für die Verhandlungen des Staatsraths, sowie das Verzeichniß der zu Mitgliedern des Staatsraths ernannten Personen.

Zu Staatsrathsmitgliedern sind ernannt: Oberpräsident a. D. Graf Arnim-Boitzenburg, Geheimer Commerzienrath Vaare in Bochum, Oberbürgermeister Dr. Beder in Köln, Landesdirector v. Bennigsen, Regierungspräsident Freiherr v. Berlepsch, Ministerialdirector Dr. v. Bojanowski, Commerzienrath v. Born in Dortmund, Ministerialdirector Bresfeld, Generalsuperintendent Dr. Brüdnery, Staatssecretär v. Burghard, Generaldirector Burghart, Unterstaatssecretär Dr. Busch, Chef der Admiralität General v. Caprivi, Wirklicher Geheimer Rath Dr. v. Dechen in Bonn, Reichsbankpräsident v. Dechend, Amtsrath Dieze in Barby, Landforstmeister Donner, Graf

v. Frankenberg-Ludwigsdorf auf Tillowitz, Präsident des Oberlandescurtgerichts Glagel, Professor Dr. Gneist, Präsident Dr. v. Götzer in Königsberg, Generalmajor v. Hänisch, Oberstaatsanwalt Hamm in Köln, Amtshauptmann Freiherr v. Hammurstein, Generalleutnant v. Hartrott, Oberlandesgerichtspräsident Excellenz Heimsoeth in Köln, Kammerherr von Helledorf, Graf Hendl von Donnersmarkt, Präsident Dr. Hermes, Unterstaatssecretär Herrfurth, Regierungspräsident v. Heyden, Geh. Regierungsrath Dr. Koch in Berlin, Oberhofprediger Dr. Kögel, der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Köller, der Bischof von Fulda Dr. Kopp, der Bischof von Ermland Dr. Kremenz, Landesdirector v. Levegow, Geheimer Bergrath Leuschner in Gisleben, Legationsrath Graf zu Limburg-Sturum, Unterstaatssecretär Lucanus, Regierungspräsident Freiherr v. Massenbach, Unterstaatssecretär Meinecke, Geheimer Justizrath Dr. Mejer in Göttingen, Geheimer Commerzienrath Mevissen in Köln, Präsident des Kammergerichts Meyer, Ministerial-Director Dr. Michelly, Frhr. v. Minnigerode zu Rosßiten, Oberbürgermeister Dr. Miquel in Frankfurt a. M., Unterstaatssecretär Dr. von Möller, Consistorialpräsident Dr. Rommsen, Unterstaatssecretär Rebe-Plugstädt, Geheimer Commerzienrath de Neufville in Frankfurt a. M., General-Auditeur Wirklicher Geheimer Ober-Justizrath Dehlschlager, Wirklicher Geheimer Rath Dr. Pape, Präsident Perjus, Herzog v. Ratibor, Präsident Mötger, Staatssecretär Dr. v. Schelling, Professor Dr. Schmoller, Ministerial- und Oberbaudirector Schneider, Freiherr Dr. v. Schorlemer-Alt, Ministerialdirector Schulz, Geheimer Commerzienrath Schwarzkopff in Berlin, Oberstaatsanwalt Stellmacher in Celle, Staatssecretär Dr. Stephan, Regierungspräsident Stubi, General-Quartiermeister Generalleutnant Graf v. Waldersee, Commerzienrath Dr. Websky in Wüstewaldersdorf, Landrath a. D. v. Wilamowitz-Möllendorf, Regierungspräsident Graf v. Zedlig-Trützschler, Graf v. Zieten Schwerin auf Wustrau.

Die Verhandlungen über die neue Zolltarif-Vorlage werden voraussichtlich eine recht große Ausdehnung annehmen. Auf der einen Seite scheint es festzustehen, daß von den Agrariern eine Erhöhung der bestehenden Getreidezölle beantragt werden wird, und weitere Vorschläge in schutzzöllnerischer Richtung betrieben werden. Andererseits werden, wie verlautet, auch von freihändlerischer Seite Gegenanträge auf Zollherabsetzungen vorbereitet. Da man auf Seiten der Regierung und der Schutzollpartei, trotz alles Anpreisens der „ehrliehen Probe“, die Zeit für gekommen erachtet, um in einer großen Zahl von Positionen Erhöhungen vorzunehmen, so dürfte man auch nichts dagegen einwenden können, daß nuncmehr die Gegner zur Abstellung vorhandener Uebelstände die Hülfе der Gesetzgebung für Zollleichterungen in Anspruch nehmen. In

erster Linie wird dabei wohl die Erneuerung des Antrages auf Aufhebung des Schmalzolls stehen, der vor zwei Jahren nur mit der geringen Majorität von neun Stimmen abgelehnt worden ist. Sodann wird es sich um die Herabsetzung der Zölle auf feine Baumwollgarne handeln, da die in Frankreich geschaffene Einrichtung einer zollfreien Zulassung dieser Garne für die Exportindustrie die deutsche Fabrication gemischter Seidenwaaren, welche die 1879 so stark erhöhten Garnzölle zu tragen hat, bedroht und der Bundesrath in dieser Frage zu keiner Entscheidung zu kommen scheint. Auch für eine größere Anzahl von Fällen, in denen der Bundesrath durch Aenderung des amtlichen Waarenverzeichnisses plötzlich die Anwendung höherer Zollsätze angeordnet hat, dürfte eine Remedur durch eine Ergänzung des Tarifs vorgeschlagen werden, welche diese neuesten Interpretationen des Zollgesetzes ausschließt; dahin gehören insbesondere gesägte Marmorplatten, Mineralschmieröle, Talg, Cocosfasern, lohgarer Koffschilder etc. Die bedauerliche Unsicherheit in unseren Zollverhältnissen wird auf diese Weise für unsere Geschäftswelt freilich noch wachsen, indessen ist dafür nur das herrschende System verantwortlich zu machen, dessen Urheber sich ja selbst alljährlich aufs Neue genöthigt sehen, mit eigenen Händen an dem Werk von 1879 zu rütteln.

Die „Elsaß-Lothringische Zeitung“ veröffentlicht einen Erlaß des Statthalters aus Karlsbad vom 16. d. M., worin die Ausweisung zweier Socialdemokraten, des Schuhmachers Dietrich Schmitz und des Malergehilfen August Karl Dieber, aus den Reichslanden, sowie die Auflösung der in Straßburg bestehenden örtlichen Verwaltungsstelle der Central-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands, eingeschriebene Hilfskasse in Hamburg, auf Grund des sogenannten Dictaturparagraphen verfügt wird.

Die Verhältnisse der freiwilligen Feuerwehren des preussischen Staats sind kürzlich Gegenstand der Erörterungen im Ministerium des Innern aus Anlaß eines Antrags geworden, demgemäß den genannten Feuerwehren die Eigenschaft von Schutzwehren im Sinne des § 113 des Reichsstrafgesetzbuches beigelegt, der Widerstand gegen dieselben also unter Strafe gestellt werden möchte. Diese Eigenschaft konnte nun denselben im Allgemeinen nicht zuerkannt werden, doch sind die Ober-Präsidenten ersucht worden, dahin zu wirken, daß die freiwilligen Feuerwehren in einer den jedesmaligen Verhältnissen entsprechenden loseren oder festeren Form in den Rahmen des polizeilichen Feuerlöschwesens sich einfügen lassen, und namentlich bei Erlaß neuer Feuerlösch-Erdnungen hierauf Rücksicht genommen werde.

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludw. Habsicht.

(Fortsetzung.)

„Du bist willkommen“, entgegnete der Rath mit aufrichtiger Herzlichkeit.

„Ich wollte Dich schon immer auffuchen, als ich hörte, daß Du hierher versetzt worden, aber —“, der Referendar stockte, er mochte nun doch nicht bekennen, daß er vor diesem Wiedersehen ängstlich zurückgeschreckt. In dessen Brust noch nicht alles Ehrgefühl erloschen, der kennt nichts Drückenderes und Beschämenderes, als mit Studienfreunden in näherer Berührung zu kommen, die es zu etwas Tüchtigem gebracht während das Schicksal oder eigene Schuld den andern tief am Boden hielt.

„Auch ich sehnte mich, Dir bald einen Besuch abzustatten, doch eine Menge Reste meines Vorgängers nahmen mich gewaltsam in Anspruch, nun hoffe ich dafür, Dich öfter zu sehen — nimm Platz, damit wir gemüthlich plaudern können.“ Müller klingelte, bestellte eine Flasche Wein und in kurzer Zeit stand sie auf dem Tische.

Fichtner gewann inzwischen Muße, das Zimmer einer flüchtigen Musterung zu unterwerfen, und er hatte Mühe, ein Gefühl des Neides zu unterdrücken.

In welcher angenehmen, behaglichen Verhältnissen besand sich jetzt der arme Schulkamerad, der ohne seine damalige Hülfе wohl kaum durchgekommen wäre.

„Willst Du nicht eine Cigarre anzünden?“ Ich weiß, Du warst schon auf der Schule ein leidenschaftlicher Raucher.“ Müller bot ihm aus einem geschmackvollen Kästchen eine Cigarre an.

„Nein, ich danke, ich fürchte, daß ich Deine Gardinen verderbe“, entgegnete der Referendar, „und was würde Deine Frau dazu sagen?“

„Du hast den Zorn meiner Gattin durchaus nicht zu fürchten, denn ich bin noch nicht verheirathet“, antwortete Müller, hell auslachend. Wie glücklich dieses Lachen klang, wie freudig er die Worte „noch nicht“ betonte, vermochte Fichtner freilich herauszuhören, für ihn hatten die Worte einen andern Sinn.

„Nicht?“ wiederholte er gedehnt und betrachtete nun mit noch größerer Verwunderung die prächtige Zimmereinrichtung. Er hatte es sorgfältig vermieden, sich nach den persönlichen Verhältnissen seines Schulfreundes zu erkundigen, und als er all die Herrlichkeit sah, sogleich gedacht, daß Müller eine reiche Frau geheirathet: denn aus eigenen Mitteln war doch ein solcher Luxus unmöglich zu bestreiten, und nun erfuhr er, daß sein Freund noch immer ledig sei und diesen Comfort sich ganz allein erworben habe.

Ein Gefühl tiefer Beschämung bohrte sich in Fichtners Brust.

Der ehemalige arme Junge war jetzt ein gemachter Mann in den glänzendsten Verhältnissen, hatte noch eine reiche Zukunft — und was war er, was hatte er?“

Niemals trat ihm das Verfehlte, Verkommene seines Geschicks nagernd, vernichtender entgegen als in dem Augenblicke. Er hatte Recht gehabt, wenn er vor dem Wiedersehen mit Müller ängstlich zurückgewichen. Unwillkürlich senkte er das Haupt und versank auf einige Minuten in schmerzliches Hinbrüten.

Müller errieth, was in dem Herzen seines Freundes vorgehen mochte, und es berührte ihn tief schmerzlich. Er war eine zu edle Natur, um darin einen Triumph zu finden, daß er sich aus den ärmlichen Verhältnissen herausgearbeitet und als gemachter Mann jetzt seinem ehemaligen Schulkameraden gegenüber stand, dem damals als dem Sohn reicher Eltern eine glänzende, glänzende Zukunft winkte. Um Fichtner auf andere Gedanken zu bringen, sagte er kurz: „Ich habe zur Wahl einer Gattin noch nicht Zeit gefunden.“

„Ja, Du warst stets ein vernünftiger Mensch!“ entgegnete der Referendar, und für sich setzte er hinzu: „Der

kann schon Carriere machen, der sich niemals von einer unglücklichen Leidenschaft durchschütteln läßt.“ Dieser Gedanke tröstete ihn und gab ihm eine größere Sicherheit — er wußte jetzt, warum er es zu nichts gebracht hatte und sich wieder zu seinem Freunde wendend, sagte er laut: „Sei froh, daß Du diesen gefährlichen Klippen aus dem Wege gegangen, mich hat nur eine unglückliche Liebe in die traurigen Verhältnisse gestürzt.“

Müller schaute sinnend vor sich hin. Hatte nicht auch er eine unglückliche Liebe im Herzen getragen? Es kam doch wohl sehr viel auf die Art und Weise an, wie der Mensch eine solche Liebe auf sich wirken läßt, während sie den einen zu Grunde richtet, läutert sie den andern und hebt ihn über sich selbst empor.

Dem Gerichtsrath war dieser Gedanke blitzschnell durch den Kopf gegangen, aber eben so schnell sagte er sich und blickte Fichtner voll Theilnahme an, der Arme war so tief gedemüthigt, es wäre unedel gewesen, ihn ahnen zu lassen, was in dem Freunde vorging.

Für Fichtner mußte etwas Fragendes in den Blicken des Rathes gelegen haben, denn er sagte:

„Es ist eine alte, sehr traurige Geschichte und ich darf Dir nicht mit Erzählung derselben die Zeit stehlen.“

„Im Gegentheil, Du wirst mich damit sehr verbinden“, entgegnete Müller eifrig, ich nehme den herzlichsten Antheil an Deinem Geschick und weißt Du nicht, wer niemals den Fuß in ein fremdes Land gesetzt hat, hört am liebsten von gefährlichen Fahrten und Reiseabenteuern!“ Seiner tief verschlossenen Natur gemäß, war es ihm ganz recht, Fichtner bei seiner vorgesezten Meinung über den Zustand seines Herzens zu lassen.

„Du hast Recht“, sagte Fichtner mit seltsamem Lächeln.

„Die Liebe ist auch so eine Reise in fernes unbekanntes Land — man steuert mit tausend Hoffnungen hinaus und weiß niemals, was uns dort alles wiederfährt, aber wenn ich Dir von meinen Lebensschiffbrüchen erzählen soll, dann muß ich doch zur Cigarre greifen.“

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Juni. Präsident v. Lwow eröffnet die Sitzung nach 11¹/₄ Uhr.

Am Tische des Bundesrats: v. Bötticher u. A.
Das Haus setzt die zweite Verathung des Gesetzesentwurfs, betr. die Unfallversicherung der Arbeiter, fort.

§ 9 der Commissionenvorschläge lautet:

„Die Versicherung erfolgt auf Gegenseitigkeit durch die Unternehmer der unter § 1 fallenden Betriebe, welche zu diesem Zweck in Berufsgenossenschaften vereinigt werden. Die Berufsgenossenschaften sind für bestimmte Zwecke zu bilden und umfassen innerhalb derselben alle Betriebe derjenigen Industriezweige, für welche sie errichtet sind. Als Unternehmer gilt derjenige, für dessen Rechnung der Betrieb erfolgt. Betriebe, welche wesentliche Bestandtheile verschiedenartiger Industriezweige umfassen, sind derjenigen Berufsgenossenschaft zuzuteilen, welcher der Hauptbetrieb angehört. Die Berufsgenossenschaften haben die Rechte juristischer Personen.“

Die Abgg. Dr. Barth und Gen. (deutsch-freie.) beantragen, dem Absatz 1 folgende Fassung zu geben:

„Die Versicherung ist durch die Unternehmer der unter § 1 fallenden Betriebe bei einer zu diesem Zwecke im deutschen Reich zugelassenen Versicherungs-Anstalt (Genossenschaft oder sonstiger Versicherungsgesellschaft) zu bewirken.“

In eventuellen Amendements wollen dieselben Antragsteller diejenigen Unternehmer von der Verpflichtung, einer Berufsgenossenschaft beizutreten, befreien, welche nachweisen, daß sie die Versicherung bereits bei einer Versicherungsanstalt zc. bewirkt haben.

Abg. v. Malgahn-Gültz (kons.) beantragt, den letzten Absatz folgendermaßen zu fassen:

„Die Berufsgenossenschaften können unter ihrem Namen Rechte erwerben und Verbindlichkeiten eingehen, vor Gericht klagen oder verklagt werden. Für die Verbindlichkeiten der Kasse haftet den Kassengläubigern nur das Vermögen der Kasse.“

Abg. Grad (Esf.) beantragt, im dritten Absatz hinter den Worten „welcher der Hauptbetrieb angehört“ beizufügen:

„Jedoch sind für jeden Bestandtheil solcher Betriebe die Beiträge nach dem Gehaltentarif für den betreffenden Industriezweig (§ 28) zu bemessen.“

Abg. Richter (Hagen) bezeichnet den § 9 als einen der entscheidenden Punkte für die Vorlage, welcher im Jahre 1881 das Zustandekommen derselben verhindert habe. Bei diesem Paragraphen habe die nationalliberale Partei eine Schwankung gemacht, wie sie in der parlamentarischen Geschichte noch nicht vorgekommen sei, und welche der Vorlage nunmehr, trotz des § 9, eine erhebliche Majorität sichere. Redner erläutert die Vortheile, welche die Zulassung der Privatgesellschaften mit sich führe, und betont namentlich, daß die Berufsgenossenschaften niemals erreichen würden, was die Konkurrenz der Privatgesellschaften schaffen müßte, nämlich die möglichste Verhütung der Unfälle durch geeignete Sicherheitsvorkehrungen. Bei der früheren Verathung hatten die Abgg. Dr. Buhl und Dechelshäuser das Haus durch ihr Eintreten für die Privatgesellschaften förmlich begeistert, und gegenwärtig habe der Abg. Dechelshäuser zu § 30 einen Antrag gestellt, bei welchem er seine frühere ganze Rede wieder rückwärts halten müsse. (Heiterkeit.) Bei seiner früheren Rede sprach Dechelshäuser die Erwartung aus, daß die Reichsregierung den Forderungen der Nationalliberalen entgegenkommen werde, diese Erwartung sei nicht eingetroffen, der Kanzler sei nicht gekommen, und so seien die Herren denn zum Kanzler gegangen. Wenn die Partei durch ihr Verhalten sich nur selbst schädigte, so würde er gar nichts dagegen haben, allein das Verhalten der Partei schädige das Parlament, denn es sei wahrlich nicht geeignet, das Ansehen des Parlaments in den Augen des Volkes zu heben. (Beifall.)

Abg. Dr. Windthorst empfiehlt die Annahme des Commissionenvorschlags, kündigt aber, um die Stellung seiner

Partei zu dieser Frage zu kennzeichnen, für die dritte Lesung eine Resolution an, durch welche der Reichskanzler aufgefordert wird, in Erwägung zu nehmen, auf welche Weise die durch den Ausschluß der Privatversicherungsgesellschaften in ihrem Erwerb beeinträchtigten Personen zu entschädigen seien.

Abg. Grad rechtfertigt sein Amendement.

Abg. Dr. Dechelshäuser (nat.-lib.) sucht die Vorwürfe des Abg. Richter gegen seine Partei zurückzuweisen, indem er die derselben vorgelegene Schwankung bestritt und darauf verweist, daß ja noch eine dritte Lesung stattfinde. (Heiterkeit.) Die speziellen Ausführungen des Redners bleiben auf der Journalistentribüne völlig unverständlich.

Abg. Dr. Barth (deutsch-freie.) rechtfertigt seine Anträge. Er führt aus, daß für die vollständige Vernichtung eines großen Zweiges der Privatthätigkeit sachliche Gründe nicht angeführt seien, und folgert daraus, daß nicht die Unfallversicherung, sondern die Kränkung dieser Zwangsberufsgenossenschaften der Hauptgrund für die Vorlage, und daß aus diesem Grunde die Vorlage für ihn und für seine Freunde unannehmbar sei.

Staatssekretär v. Bötticher: Er sei erstaunt darüber, daß der Redner noch immer nach den Gründen der Ausschließung der Privatgesellschaften frage. Der Hauptgrund für den Ausschluß sei der, daß auf dem Wege der Zulassung der Privatgesellschaften eine so gründliche und absolute Garantie für die Befriedigung der Versicherten nicht herzustellen sei, wie auf dem Wege der Zwangsberufsgenossenschaften. Uebrigens bleibe den Versicherungs-Gesellschaften noch ein weites Feld der Thätigkeit.

Abg. v. Malgahn-Gültz (kons.) bezeichnet die Vorlage mit Einfügung der Privatgesellschaften als unannehmbar, da ihm das Interesse der Arbeiter höher stehe, als das Interesse der Gesellschaften.

Abg. Bayer (Volkspartei): Er und seine Freunde ständen der Vorlage in ihrem Grundgedanken sympathisch gegenüber; mit einigen Punkten der Commissionenvorschläge könnten sie dagegen nicht einverstanden sein, und dazu gehöre der § 9. Wenn nicht wenigstens die fakultative Zulassung der Privatgesellschaften beschlossen würde, so würde er mit seinen Freunden gegen das Gesetz stimmen. Die bei den Privatgesellschaften fehlende Garantie für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen würde leicht durch die Aufsichtsbehörde festzustellen sein; dafür, daß die Berufsgenossenschaften im Stande sein werden, ihre Verpflichtungen zu erfüllen, habe man gar keine Garantie. (Beifall.)

Staatssekretär v. Bötticher wiederholt nochmals, daß die Berufsgenossenschaften größere Garantie dafür bieten, daß das, was das Gesetz auferlege, auch wirklich erfüllt werde, als die Privatgesellschaften, wenn die Berufsgenossenschaften so konstruiert würden, wie das Gesetz es wolle. Die Bildung dieser Genossenschaften solle übrigens so erfolgen, daß von der Reichsregierung niemals die Rede sein dürfe, und daß diese nur als eine decorative Ausstattung des Gesetzes gelten könne. Was die Tausende von Menschen anlangt, welche durch die neue Einrichtung bei den Privatgesellschaften entbehrlich würden, so dürfe ein derartiger Grund für einen wirtschaftlichen Fortschritt nicht geltend gemacht werden. Uebrigens werde ein großer Theil dieser Personen auf dem neuen Gebiete Verwendung finden. Mit dem Amendement v. Malgahn-Gültz erklärt der Minister sich einverstanden.

Abg. Dr. Buhl (nat.-lib.) rechtfertigt seine Ansichtsänderung mit Hinweis darauf, daß seit seinem früheren Reden zwei Jahre ins Land gegangen seien, und in einer solchen Zeit änderten sich bei einer derartigen Materie die Ansichten sehr leicht. Außerdem seien die Grundzüge der Vorlage wesentlich andere als 1881.

Abg. Schrader (deutsch-freie.) erwidert dem Minister v. Bötticher, daß es absolute Sicherheit bei menschlichen Einrichtungen überhaupt nicht gebe. Auch die Berufsgenossenschaften würden eine absolute Sicherheit nicht bieten. Mit den Berufsgenossenschaften sei es unmöglich, zu wirtschaften, ohne daß die Arbeiter aus ihrer eigenen Tasche während der 13wöchigen Karenzzeit die Last übernehmen müssen, und eine weitere Folge der Berufsgenossenschaften werde die sein, daß ein große Zahl von Arbeitern von der Versicherung ausgeschlossen wird. Die hier vorgeschlagene Organisation werde

nicht dasjenige leisten, was sie leisten sollte, und unsere Industriellen würden bald einsehen, daß die Berufsgenossenschaften, welche hier gebildet werden sollen, sehr bedenklich seien. Er und seine Freunde würden deshalb gegen § 9 stimmen und schwerlich auch in der Lage sein, dem Gesetze, wie es aus den Verathungen hervorgehen werde, ihre Zustimmung zu geben.

Staatssekretär v. Bötticher wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und weist auf die enorme Zahl von Prozessen hin, deren es bedürft habe, um die Gesellschaft zur Pflichterfüllung anzuhalten.

Abg. Richter polemisiert nochmals gegen die Haltung der Nationalliberalen und wartet vor der Annahme des § 9.

Staatssekretär v. Bötticher tritt den Richter'schen Ausführungen entgegen und bittet um richtige Würdigung der Kampfwiese dieses Abgeordneten.

Abg. Langwerth v. Simmern erklärt sich Namens der Welfen gegen den § 9.

Von der rechten Seite wird der Schluß der Discussion beantragt.

Der Abg. Richter-Hagen verlangt darüber die namentliche Abstimmung, da dieser Schlußantrag lediglich den Zweck habe, ihm die wenigen Worte, die er dem Staatssekretär v. Bötticher zu erwidern habe, abzuschneiden. Der Schlußantrag wird nicht zurückgezogen und mit 128 gegen 104 Stimmen angenommen.

Nach einem Schlußwort des Referenten v. Hertling, in welchem er die die Commission gegen den Vorwurf in Schutz nimmt, daß die Minderheit mundtot gemacht sei, wird zur Abstimmung geschritten. Der Principalantrag Barth und Genossen wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und des national-liberalen Abg. Schneider und des Welfen Langwerth v. Simmern mit 170 gegen 68 Stimmen, der zweite Eventualantrag gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Volkspartei und der National-liberalen abgelehnt. Der Antrag von Malgahn-Gültz und mit diesem der § 9 wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Volkspartei angenommen. Darauf wird die weitere Verathung bis Donnerstag vertagt.

Marine.

Wilhelmshaven, 18. Juni. S. M. Fr.-Kbt. „Natter“, Commandant Capt.-Kreit. Wilm, hat heute Vormittag die hiesige Rhebe verlassen und ist nach Kiel in See gegangen.
Corv.-Capt. Aschmann ist von Urlaub zurückgekehrt und hat das Commando der 1. Abtheilung 2. Matrosendivision wieder übernommen.

V o k a l e s.

* Wilhelmshaven, 19. Juni. Im Inzeratenthail d. Bl. befindet sich die Ankündigung, daß der Reichstagsabgeordnete für den 2. hannoverschen Wahlkreis (Niederrhein-Bezirk), Herr Ahlhorn, im Flecken Wittmund am Mittwoch, den 25. d. M., Nachmittags, einen Wählerbericht erstatten werde, zu dessen zahlreicher Theilnahme der Vorsitzende des „Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei“, Herr Rechtsanwalt Hake in Aurich, einladet. Es darf wohl angenommen werden, daß Herr Ahlhorn auch in dem bedeutendsten Ort des Wahlkreises, in der Stadt Wilhelmshaven, einen Bericht über seine Wirksamkeit im Reichstag ablegen wird.

* Wilhelmshaven, 19. Juni. Die 2. Compagnie des Seebataillons, die 1. Compagnie der 1. Abth. 2. Matr.-Div. und die Handwerker-Abtheilung 2. Werst.-Div. haben zur Abhaltung einer größeren Feldübungsübung bei Feldhausen heute Morgen 6 Uhr die hiesige Garnison verlassen und werden voraussichtlich um 6 Uhr Nachmittags wieder zurückkehren.

* Wilhelmshaven, 19. Juni. Der Premier-Lieutenant Pichey vom Schleswig'schen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9 ist zur Bewohnung der jetzt stattfindenden Schießübung der 2. Matrosen-Artillerie-Abtheilung hier eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 19. Juni. Der Verein „Humor“ wird am nächsten Sonntag den schon länger geplanten Ausflug nach Feuer und Upjeper per Extrazug unternehmen, der Vormittags 11¹/₂ Uhr von hier abgesehen wird. Am selben Tag unternimmt auch der Militärverein einen Ausflug per Bahn nach Barel.

† Baul, 19. Juni. Der Sohn eines hiesigen Einwohner, welcher auf einem bei Marienfel vor Anker liegenden Fahrzeug als Schiffsjunge engagiert war, machte am Sonntag

Er zog das Kästchen herbei, wählte mit Kennerblick ein Exemplar und nachdem er langsam einige Züge gethan, fuhr er fort:

„Als junger Referendar wurde ich hierher nach Bantowo versetzt. Es war ein Unglück, ich hätte in der Residenz nicht übler fahren können. Bald wurde ich in das lustige, übermüthige Leben mit hineingezogen, daß die hiesigen Gutsbesitzer führen, und als ich auch eine Einladung des alten Brausedorf erhielt, war mein Schicksal entschieden.“

Der Referendar blies dichtere Rauchwolken vor sich hin und schweig einige Augenblicke. Müller konnte die Aufregung bemerken, in die allmählich sein Freund gereth.

Pfötzlich schnippte Fichtner mit den Fingern, als könne er damit alle aufsteigenden trüben Gedanken verschweigen und im leichten gleichgültigen Tone, als erzähle er die Geschichte eines Fremden, fuhr er fort:

„Ich hatte bereits viel von dem Besitzer von Radzionka gehört; — er sollte ein wüster, toller Gesell sein, aber man rühmte seine Tafel, seine Weine, seinen reichen Wohlstand, und in meinem Hange zum Vergnügen folgte ich gern dieser Einladung.“

„Der alte Brausedorf machte auf mich durchaus keinen guten Eindruck, seine rohen, plumpen Scherze, sein wüstes, übermüthiges Auftreten war nicht nach meinem Geschmack, und ich würde Radzionka vielleicht nie wieder betreten haben, wenn mich nicht ein ganz anderer Zauber dort gefesselt. Es war die Frau dieses Unholdes.“

„Schärfere Gegensätze konnte es nicht geben, als diese beiden Eheleute. Er war ein großer, herkulischer Mann, von plumpen, ungeschlachten Formen, und Clara v. Brausedorf war ein äthereines, sylphidenartiges Wesen. Ich habe niemals eine Frau gefunden, in der alle Vorzüge echter Weiblichkeit so harmonisch vereinigt waren, als in ihr. Diese Sanftmuth, diese Milde, diese himmlische Güte mußten auf jeden den tiefsten Eindruck machen — nur auf den rohen Menschen, der dieses Engelsweib sein nennen durfte, verfehlte sie alle

Wirkung. Ein Zug tiefen Seelenleidens, der sich in ihrem lieblichen zarten Antlitz anspragte, machte sie noch interessanter.“

„Du wirst mich für närrisch halten, daß ich jetzt noch so begeistert von ihr spreche“, wandte sich Fichtner nach kurzer Pause zu seinem Freunde, und doch steht das Bild dieser Frau noch immer leuchtend vor meiner Seele, und ich würde um ihretwillen mein ganzes Lebensglück von neuem freudig hinwerfen.“

Der Referendar war wie verwandelt, der müde abgelebte Zug auf seinem Antlitz war verschwunden, auch die Augen, die sonst falsch und unsicher umherirrten, glänzten jetzt in wunderbarer Begeisterung. Müller konnte deutlich bemerken, wie tief damals die unglückliche Leidenschaft das Herz seines Freundes durchwühlte.

„Wie glücklich Du bist, daß Du solch selbige Qualen niemals kennen gelernt! Nein, wie unglücklich!“ rief Fichtner, und von den schmerzlichen Erinnerungen überwältigt, sprang er vom Stuhle auf und wanderte mehrmals mit langen Schritten im Zimmer auf und ab, dann blieb er vor seinem Freunde stehen, legte die Hand auf dessen Schulter und sagte mit tiefer Bewegung: „Nein glaube mir, diese himmlische Hölle, dieses furchtbare Paradies einer unglücklichen Liebe erkaufen wir nicht zu theuer! . . . Die Erinnerungen an jene Zeit macht noch jetzt eine an Wahnsinn grenzende Seligkeit aus!“

„Armer Freund!“ entgegnete Müller herzlich. „Und machtest Du nie den Versuch, diese Frau für Dich zu gewinnen, und sie vom einem Manne loß zu reißen, der ihrer unwürdig war?“

„Die Frage klingt äußerst vernünftig, aber das arme Menschenherz ist ein höchst unvernünftiges Ding.“

Fichtner strich mit der Hand mehrmals über die Stirn, als könne er damit alle düsteren Gedanken verschweigen, er athmete noch einmal tief auf, dann schien er plötzlich seine Selbstbeherrschung wiedergewonnen zu haben, er nahm wieder

auf dem Stuhle Platz, rauchte seine Cigarre weiter und in völlig verändertem Tone fuhr er fort:

„Obwohl Frau v. Brausedorf einige dreißig Jahre alt war, als ich sie zum erstenmale sah, erschien sie mir doch mit einem wunderbaren Zauber von Jugend und Schönheit umgeben. Meine erste Begegnung war für mein Herz entscheidend, noch niemals war eine Frau im Stande gewesen, in mir diese Flamme zu entzünden. Ein Zufall führte uns zusammen. Ich hatte mich, betäubt von dem wüsten Lärm, nach der Mittagstafel in den Garten geflüchtet, und traf sie dort. Sie wanderte unter Blumen auf und ab, mit einem Buch in der Hand. Ich wußte anfangs nicht, wer sie war, denn schon seit Jahren nahm sie an den Feste ihres Mannes niemals Theil, da sie stets in wilde Gelage ausarteten. Noch mehr als ihre anmüthige Erscheinung fesselte mich ihre Seele, ihr reicher, biegsamer Geist. Wir hatten uns bald in die anregendste Unterhaltung versetzt, weltvergessen fühlten wir uns beide in dieser entscheidenden Stunde, daß unsere Herzen sich angehören mußten. Vielleicht ließ ich nun ein unbedachtes Wort fallen, denn sie erwachte plötzlich aus ihrem süßen Traume und sagte mit bebenden Lippen:

„Aber ich vergesse ganz, daß sie der Gast meines Mannes sind und daß ich Sie nicht länger der Gesellschaft entziehen darf.“

Ich hatte nicht gefragt, wer sie sei, nicht einmal darüber nachgedacht; es genügte mir, daß ich dies himmlische Wesen gefunden hatte, daß ich der Musik ihrer Stimme lauschen, in diese blauen träumerischen Augen blicken konnte. Die Vermuthung, daß sie eine verheiratete Frau sei, war mir gar nicht in den Sinn gekommen, sie hatte etwas so entschieden Mädchenhaftes. Nun war dies herrliche Geschöpf dennoch die Frau eines andern, und noch dazu dieses wüsten, rohen Mannes.“

(Fortsetzung folgt.)

in Begleitung eines 9jährigen Knaben aus Mariensiel eine Vergnügungsfahrt mit einem kleinen, zum Schiffe gehörigen Boote. Leider sind die Beiden von dieser Fahrt nicht zurückgekehrt. Vorgestern ist in Schweiburg ein mit Wasser gefülltes Boot im Schlick gefunden worden, welches als das von den Beiden benutzte recognoscirt wurde, weshalb es nicht mehr zweifelhaft ist, daß die Insassen verunglückt sind. So viel bis jetzt bekannt, sind die Leichen noch nicht aufgefunden.

— Gestern Abend bemerkte ein Knecht des Herrn L. aus Neuende in einem Graben unweit der Ziegelei einen schon bejahrten Mann, der bereits dem Ertrinken nahe war. Schnell entschlossen befreite der Knecht den Unglücklichen und führte ihn nach Belfort. Hier gab er an, daß er längere Zeit ohne Arbeit und deshalb in Verzweiflung gerathen sei. Es wurde dem Bedauernswerten hier noch etwas Geld geschenkt und setzte er seine zwecklose Wanderschaft aufs Neue fort. — Auch ein Zeichen der Zeit!

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. Oldenburg, 18. Juni. In der Dienstadtung des Schwurgerichts ist der Schornsteinfeger Johann Jürgen Post zu Jever überführt worden, vor dem Amtsgericht zu Jever am 25. April v. J. wissentlich einen falschen Eid geschworen zu haben, nach welchem er die Vaterschaft eines von der Dienstmagd Helene H. zu Belfort im Oktober 1882 geborenen Kindes ableugnete, um sich von der Alimentationspflicht zu befreien. Post wurde wegen Meineides zu 3 Jahren Zuchthaus, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und zur dauernden Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, verurtheilt. — Eine zweite Meineidsklage, welche ebenfalls Leugnung der Vaterschaft betraf, endete mit der Verurtheilung des angeklagten Dienstknechts Arians aus Eggelingen zu ebenfalls 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust u. s. w.

Berne, 17. Juni. Heute wurden hier die Pferde, 12 an der Zahl, welche zur Ausstellung nach Amsterdam gekauft werden sollen, einer Musterung unterworfen. 6 davon wurden für geeignet befunden und ausgelesen und haben dieselben in Oldenburg eine nochmalige große Musterung zu bestehen.

Hannover. Die großen Wiesencomplexe des oberen Leinegebietes, wie einiger Seitenthäler, gehören bei der großen Grundfruchtbarkeit, dem vortrefflichen Boden und nicht seltenen Ueberfluthungen zu den ertragreichsten in Südhannover. Dieses Jahr aber ist der erste Schnitt, mit dem nun allgemein vorgegangen wird, geradezu Stauern erregend durch den Reichthum saftiger Gräser, welche dichtgebrängt mehrere Fuß hoch die Matten decken. Diesem Wachsthum ist auch durch die bisherige Witterung aller Vorschub geleistet. Gestattet demnach eine sonnenreiche Erntzeit die vollwerthige Vergung des Heues, so ist der Viehernährung wohl gedient.

— 17. Juni. In der gestrigen Versammlung zur Besprechung der Colonisationsbestrebungen gelangte folgender, vom Landesdirektor v. Bennigsen gestellter Antrag zu einstimmiger Annahme: „Die heutige Versammlung erkennt in vollem Maße das große wirtschaftliche und politische Interesse an, welches die deutsche Nation an einer baldigen Lösung der Colonialfrage besitzt. Sie erklärt sich bereit, die Bestrebungen auf diesem Gebiete zu unterstützen, auch auf die Vereinigung der verschiedenen bereits in Deutschland ins Leben gerufenen Vereine und Gesellschaften hinzuwirken. Sie setzt endlich eine

Commission aus ihrer Mitte nieder, welche die Aufgabe erhält, die Verfassung und Thätigkeit der bestehenden Vereine und Gesellschaften zu prüfen, namentlich auch, so weit es thunlich erscheint, von den vorbereitenden Unternehmungen sich nähere Kenntniß zu verschaffen und alsdann baldmöglichst eine abermalige Versammlung zu berufen, in welcher bestimmte Beschlüsse gefaßt werden.“ In die Commission wurden die Herren gewählt, welche die Einladung zu der Versammlung unterschrieben hatten.

Osterburg, 14. Juni. Ein in guten Verhältnissen befindlicher Goldschmiedegeselle, wie verlautet der Sohn eines Kaufmanns in Halle, wurde vorgestern im Gehölz auf der Osterburg-Seehäuser Chaussee unweit Behrend von 2 Stroldchen angefallen, die ihn beraubten und darauf an einen Baum banden. Nachdem sie ihm den Mund mit Moos verstopft hatten, entfernten sie sich mit dem Raube, den Unlücklichen seinem Schicksal überlassend. Nach etwa 2 Stunden passirte eine Frau aus hiesiger Stadt den Weg nach Behrend; sie hörte seitlich vom Wege ein Stöhnen, ging darauf zu und fand den fast Ermatteten in seiner hilflosen Lage. Nachdem sie ihn aus derselben befreit, führte sie ihn nach dem nahe gelegenen Dorfe Behrend, von wo aus er später den Weg nach Seehäuser antrat, um der dortigen Polizei den Vorfall zu melden. Die Stroldche hatten nach Aussage des Beraubten Anfangs die Absicht gehabt, ihm den Hals abzuschneiden. Von seinem Gelde hatten sie nur einen kleineren Theil gefunden; seine Uhr hatten sie ihm wieder eingesteckt, weil sein Name darin eingravirt war.

Bremen. Die Desertionen der Besatzungsmannschaften der transatlantischen Dampfer, namentlich des Maschinenpersonals, nehmen in der letzten Zeit wieder großen Umfang an. So sind von dem Dampfer „Donau“ während der letzten Liegezeit desselben in Newyork nicht weniger als vierzehn Kohlenzieher desertirt.

Vermischtes.

— **Graspapier.** Französische Fachblätter lenken die Aufmerksamkeit auf die Anwendung von Gras zur Papierfabrikation. Das frische in Brei verwandelte Gras liefert sehr dehnbare, seidnartige, lange und feste Fasern, aus welchen ein Papier erzeugt wird, das bedeutend feiner und durchsichtiger ist als das von den Zeichnern gebrauchte Leinenpapier. Alle Grasarten können dem Vernehmen nach dazu verwandt werden, nur müssen dieselben noch vor der Blüte gesammelt werden; man kann altes und junges Gras dazu nehmen, wenn es nur nicht dürr geworden ist. Nach den in England angestellten Berechnungen liefert ein Hektar Rasengrund im Durchschnitt 3075 Kgr. Papier.

— Wenn Leute Nichts zu thun haben. Kürzlich wurde in Wien zwischen dem Husarenlieutenant Baron v. P. und Graf E. eine absonderliche Wette ausgemacht. Es handelte sich nämlich darum, ob der Gegner im Stande sei, auf einem bestimmten Pferde zwölf Stunden hintereinander zu sitzen, ohne sich dabei vom Plage zu bewegen und ohne daß das Pferd sich hinwerfe oder der Reiter ermatte. Die Wette — es handelt sich um tausend Gulden — die im Stalle des Barons v. P. in dessen Palais am Parkring entschieden und vom Grafen E. gewonnen wurde, indem die verlangte Leistung anscheinend ohne Schwierigkeiten vollbracht ward, hatte den

Tag über viele Zuschauer herbeigelockt, die über den sitzenden Reiter sich in mancherlei wunderbaren Vermuthungen ergingen, bis es ihnen gelang über die Veranlassung ins Klare zu kommen. Die dergestalt gewonnene Summe soll, wie wir hören, vom Grafen E. dem Patriotischen Hilfsvereine vom Rothem Kreuze zugebracht worden sein.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission über die Lieferung von 50 millo Verblendklinkern und 1500 millo Ziegelsteinen zum Bau der Kaimauer auf der Nordwestseite des Handelshafens am 16. d. M. nach den im Termin vorgelesenen Offerten.

	Verblendklinker à millo	Ziegelsteine à millo
Carl Frank, hier	41,00	22,50, 24,70, 39,00 (Normalformat)
Heinrich Gollsch, Krugbörne		20,50
L. Ganten, Luthausen		22,30
C. H. Gafen, Flecke		22,00, 23,00
H. W. Meyer, Gesehmünde		23,00
M. F. Tappert, hier	36,70	21,40

Die Nummern 23 und 24 der „Gartenlaube“ enthalten eine Fülle unterhaltender wie belehrender Artikel und eine große Anzahl vorzüglichster Illustrationen. Ernst Eckstein's napoletanisches Sittenbild „Salvatore“ ist soweit vorgeschritten, daß bereits in Nr. 25 der Schluß erfolgen wird. Die in Nr. 23 neu begonnene Erzählung aus der Feder A. v. d. Ebbe's wird das Interesse der Leser in hohem Grade fesseln; „Brausejahre“ lautet der Titel dieser Erzählung, die uns in überaus lebendiger, ansprechender Schilderung Bilder aus Weimars Blüthezeit vorführt — Goethe, Karl August, Anna Amalie, Herzogin Luise, Frau von Stein und die anderen hochbedeutenden Männer und Frauen jener Zeit im Vordergrund des Interesses. — Der Artikel über die Seite des deutschen Reichstages von Karl Braum-Wiesbaden erzählt dem Leser von dem früheren Wandertum des deutschen Reichstages, welcher gerade jetzt gelegentlich der Grundsteinlegung eines neuen großartigen Reichstags-Gebäudes in der deutschen Reichshauptstadt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich hinzulenken geeignet ist. Die von den weitesten Kreisen aufmerksam verfolgten Darlegungen des Dr. L. Järist über die „Anstaltungswege der Kinderkrankheiten“ finden in einem dritten Artikel, welcher die Maßregeln gegen die Ansteckung zum Gegenstande hat, in Nr. 24 ihren Abschluß. Kleinere fesselnde Artikel sind: „Deutsche Bühnenleiter“ (Verfall und Poen), „Zwei Veteranen der Marine“ („Hertha“ und „Aktion“), „Retrospekt eines Theaters“ (Wiener Stadttheater), „Schneepfenikel“ u. s. w. Von den Illustrationen ist Guindos's „6. Oktober 1789“ als meisterhafter doppelseitiger Holzschnitt ganz besonders anzuführen; aber auch die übrigen Bilder: „Holzwech“, „Kloster auf dem Jungfernselde bei Moskau“, „Herzensangelegenheiten“, „Brand des Wiener Stadttheaters“, „C. G. Salzmann“ u. s. w. sind von hervorragendem allgemeinem Interesse sowohl wie von künstlerischem Werthe. — Beide Nummern dürfen auf den Dank der Leser rechnen.

(Aus Oberbayern.) Euer Wohlgeborn! bestätige ich, in Erwiderung Ihrer geehrten Zuschrift vom 15. d. M., daß ich Ihre sog. Schweizerpillen schon seit Jahr und Tag in meiner Familie eingeführt und solche mir und meiner Frau ganz vorzügliche Dienste geleistet haben. Dieselben sind bei Störungen der Verdauung und des Stuhles, ebenso bei Kopfschmerzen und Schwindelanfällen, welche Folgen dieser Störungen sind, von ausgezeichneter Wirkung und haben den eminenten Vorzug, daß sie nicht im Geringsten belästigen oder quälen und auch mit Leichtigkeit von Jedermann genommen werden können. Ich benötige dieselben zeitweise auch ohne weitere Veranlassung als Kur in der Art, daß ich alle 2-3 Monate acht Tage lang täglich Abends vor dem Schlafengehen 1-2 Stücke nehme. Die Wirkung ist eine treffliche. Bei mangelndem Appetit giebt es nichts Besseres als solch eine Kur. Ihr ergebener C. Gog, Königl. bayer. Notar, Buchloe, den 5. 1. 1884.

Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug N. Brandt trägt. Erhältlich per Schachtel M. 1 in den Apotheken.

Schwefelwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 9 U. 38 M., Nachm. 10 U. 11 M.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs an **Kohlen** pro 1885/86 für die 3 Kaiserlichen Werften in Kiel, Danzig und hier soll öffentlich verdingt werden, wozu auf

**Dienstag,
den 1. Juli 1884,
Nachmittags 3 Uhr,**

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Kohlen“

versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einzahlung von Mk. 1,50 von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 11. Juni 1884.

**Kaiserliche Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Submission.

Die Arbeiten und Materialien-Lieferungen zur Herstellung eines Kessels und Maschinenhauses für die elektrische Beleuchtungs-Anlage auf der Ausrüstungs-Werft hieselbst sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

**Mittwoch,
den 2. Juli d. J.,
Nachmittags 5 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 9 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

beraumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Bau eines Maschinenhauses für elektrische Beleuchtung“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Anschlags-Extract und Zeichnung liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 2,40 Mk. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnung gegen 0,50 Mk. von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 17. Juni 1884
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Submission.

Die Arbeiten und Materialien-Lieferungen für den Bau einer Aufschlepp-Vorrichtung für Torpedoboote sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

**Mittwoch,
den 2. Juli d. J.,
Nachmittags 5 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 9 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Bau einer Torpedoboots-Aufschlepp-Vorrichtung“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Anschlags-Extract und Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,90 Mk. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnung gegen 0,50 Mk. von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 18. Juni 1884.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an nachbezeichneten Inventarien für die Kaiserlichen Werften zu Danzig, Kiel und Wilhelmshaven pro Etatsjahr 1884/85 soll in Submission vergeben werden.

Gruppe I. Kojenzug.

Bzüge für Hängemattmatrassen, Inletten für Kopfmatrassen und Kojenmatrassen, Inletten für Mannschaftsmatrassen (äußere und innere) und wollene Decken.

Gruppe II. Pinsel und Bürstenwaaren.

Quäste, Feilenbürsten, Möbelsbürsten, Flagenpinsel, holländische Stielpinsel, Honer Pinsel, div. Resselrohrbürsten u.

Offerten hierauf, welche den im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltungsabtheilung ausliegenden und gegen vorherige Einzahlung von je 1,00 Mark für die einzelne Gruppe in baar zu empfangenden Lieferungs-Bedingungen durchaus entsprechen müssen, sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift: „Offerte auf Kojenzug bezw. Bürstenwaaren“ versehen, bis zum

**1. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr,**

an die unterzeichnete Verwaltungs-Abtheilung einzusenden.

Danzig, den 14. Juni 1884.

**Kaiserl. Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Gefalzene und ungefalzene
Eisbeine

bei ganzen Beinen per Pfd. 25 Pf.
**Emil Langer,
Neuestraße 10.**

SPECK

geräucherter, in gesunder Waare, empfiehlt nach Qualität und Quantität à Pfund von 60 Pf. an

**C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.**

Zum Einmachen
empfehle:

rothen Burgunder-Essig,
pro Liter 40 Pf.,

weissen Rheinwein-Essig,
pro Liter 35 Pf.,
bei Abnahme von mindestens
5 Liter 5 Pf. billiger.

Ludwig Janssen.

Eine gut erhaltene

Wassertonne

wird zu kaufen gesucht. Adr. unt.
H. P. in der Exp. d. Bl. erbeten.

Zum 1. Juli

wird ein tüchtiges **Dienstmädchen** für alle Hausarbeit, welches auch gut waschen und plätten kann, gesucht. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Ein tüchtiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen, welches alle Hausarbeit übernehmen kann, sucht bei hohem Lohn

Mislich, Commissionshaus.

Ein kleines schulfreies Mädchen wird für die Nachmittagsstunden verlangt.

H. Hitzegrad.

G e s u c h t

auf sofort ein zuverlässiges reines Dienstmädchen.
Belfort. Frau **J. J. Janssen.**

G e s u c h t

eine Frau z. Brodaustragen.
**J. D. Stoll,
Neuhappens.**

G e s u c h t

zum 1. Juli ein ordentl. **Dienstmädchen.** Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein junges Mädchen

kann das Schneidern erlernen für Hilfsleistungen im Haushalt.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Zu vermietthen

per 1. Juli der bis jetzt von Herrn Schuhmacher Th. W. Lübben benutzte **Laden nebst Wohnung.**

**C. Heidemann,
Marktstraße 6.**

Zu vermietthen

auf gleich oder 1. Juli eine freundl. möblirte **Stube nebst Schlafstube** für 2 Herren.

Marktstraße Nr. 6,
gegenüber Burg Hohenzollern.

1 oder 2 anständige Leute können

LOGIS

erhalten. **Dr. Wichmann,
Lounsdich 94.**

Ein ordentlicher junger Mann erhält Logis.

Marktstraße 16.

Empfehle:
Roth Aepfel,
Apricosen,
Kirschen,
Zucker-Erbsen,
Bohnen,
Blumenkohl,
Wirsinger,
Gurken,
Spargel,
 weiße u. schwarze **Rettige**
Kohlrabi,
Carotten,
Kartoffeln,
Salat.

Ludw. Janssen.

Fortwährend:
 gesalzene **Schweinepfoten**
 und
Schnauzen,

per Pfund 20 Pf.,
 sowie frische

Schweineflomen,

per 5 1/2 Pfund 3 Mk.,
 empfiehlt

F. Reif,
 Königstraße.

Nr. 512.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
 nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
 mit Deutschen Dampfschiffen der
 Hamburg-Amerikanischen
 Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
 August Bolten, Hamburg.

Pflaumenmus

per Pfd. 20 Pf.

Gebr. Dirks.

Bade-Hosen

zu 40, 45 und 50 Pf. pro
 Stück empfiehlt

J. J. Schindler.

Vom Sonntag, den 25.
 v. Mts. ab findet der **Eis-**
Verkauf aus dem Eiskeller
 des Hrn. Restaurateur **Döbber**
 statt.

Eingang zum Eiskeller gegen-
 über der Gas-Anstalt.

B. Wilts.

Conservesalz-
Fabrikation

wird mündlich und schriftlich
sofort gelehrt. — Her-
 stellungspreis **außerordentlich**
niedrig. — Ueberall ohne
 jede Vorbereitung binnen fünf
 Minuten fertig zu machen. —
 Conservesalz schmeckt, wie rühm-
 lichst bekannt, Fleisch, Fisch,
 Wurst, Butter, Milch, Häute
 u. u. vor Verderben, pöfelt
 auch **ungemein schnell**. —
 Honorar 10 Mk. pränum.

Landsberger,
 Berlin W., Frobenstraße 19.

Zu verkaufen

ein gut dressirter

Jagdhund.

Varel. **Otto Meents.**

Die städtische Seebadeanstalt
 für Frauen und Mädchen

wird am **Sonnabend, den 21. Juni ds. Js.**, eröffnet. Die
 Bestimmungen, nach welchen dieselbe benutzt werden kann, sind die
 folgenden:

- Der Besuch und die Benutzung der städtischen Seebade-
 Anstalt für Frauen und Mädchen ist jeder anständigen Person über
 8 Jahre gegen Bezahlung des festgesetzten Betrages für ein Einzelbad
 oder Abonnement gestattet.
 Kinder unter 8 Jahren dürfen nur in Begleitung Erwachsener
 die Bad-Anstalt betreten.
- Die Badeanstalt ist während der Badesaison, deren Beginn
 und Schluß in jedem Jahre vom Magistrat bekannt gemacht werden
 wird, zwei Stunden vor Hochwasser und zwei Stunden nach Hochwasser
 geöffnet, insoweit letzteres in die Tagesstunden zwischen Vormittags
 8 Uhr bis Abends 7 Uhr fällt.
- Die Besucher der Anstalt, welche nicht abonniert sind, haben
 beim Eintritt in die Bade-Anstalt von der angestellten Wartefrau eine
 Badefarte zu lösen und dieselbe in die beim Eingange aufgehängte
 grüne Büchse zu werfen.
- Jede über 7 Jahre alte Besucherin der Anstalt muß mit
 angemessener Bade-Kleidung versehen sein, oder solche von der Warte-
 frau gegen Erlegung des festgesetzten Miethspreises entnehmen.
- Das Aus- und Ankleiden darf nur innerhalb der vorhandenen
 geschlossenen Zellen geschehen.
- Von den vorhandenen 56 Zellen können 16 gegen Zahlung
 einer besonderen Vorbehaltsgeldgebühr monatweise oder für die ganze Bade-
 saison gemietet werden.
 Eine gemietete Zelle kann von mehreren Familien benutzt werden,
 doch wird Seitens der Badeverwaltung nur Ein Schlüssel geliefert.
- Denjenigen Besucherinnen, welche nicht eine besondere Zelle
 (sfr. 6) gemietet haben, steht frei, jede gerade leer stehende Zelle zum
 Aus- und Ankleiden zu benutzen.
- Eine Badestelle darf von derselben Person nicht länger als
 40 Minuten benutzt werden.
 Jede nicht vermietete Zelle muß — falls sie nicht benutzt wird —
 geöffnet bleiben.
- Die Verabreichung von Erfrischungen an Badegäste erfolgt
 durch die Wartefrau nach Maßgabe des ausgehängten Tarifs.
 Andere Erfrischungen, als auf dem Tarife angeführt sind, dürfen
 nicht verabreicht, andere als die verzeichneten Preise nicht gefordert werden.
- Jede Besucherin des Bades ist — was die Handhabung
 der Ordnung betrifft — verbunden, den Anordnungen der Wartefrau
 Folge zu leisten.
- Etwaige Beschwerden sind in das bei der Wartefrau aus-
 liegende Beschwerdebuch einzutragen.
- Bis auf weiteres wird gestattet, daß Knaben bis zum voll-
 endeten siebenten Lebensjahre die Badeanstalt gleichfalls benutzen dürfen,
 falls sie von Erwachsenen begleitet sind.
- Gezahlt wird von Erwachsenen:

a) für einen Monat	Mk. 4,00.
b) für zwei Monate	Mk. 7,00.
c) für die ganze Saison	Mk. 8,00.
d) für ein Einzelbad	Mk. 0,50.
(Vorstehende Preise ermäßigen sich für Kinder unter 14 Jahren um die Hälfte.)	
e) für Mieten einer festen Zelle pro Monat außer dem Abonnement	Mk. 8,00.
f) für Darleihen eines Badeanzuges	Mk. 0,15.
g) für Darleihen eines Badehemdes	Mk. 0,10.
h) für Darleihen eines Handtuches	Mk. 0,05.

- Die Wartefrau ist verpflichtet, das Trocknen des Bades-
 zeuges u. auf Wunsch der Besucherinnen zu übernehmen. Dieselbe
 erhält alsdann für diesen Dienst:
- | | |
|---|-----------|
| von dem erwachsenen Badegaste pro Monat | Mk. 1,00. |
| von Kindern unter 14 Jahren pro Monat | Mk. 0,50. |

Der Magistrat.
 Detken.

Hannoversches Pferde-Rennen 1884
XVII. Große Verlosung
 von
Pferden, Equipagen, Silber-
Einrichtungen u.
Haupt-
Gewinne
 im Werthe von
10 000 Mark,
 5000 Mk., 4000 Mk.,
 3000 Mk., 2000 Mk. u. s. w.
1050 werthvolle Gewinne.

Ziehung am 30. Juni 1884.

Loose à Stück **3 Mark**
 empfiehlt
A. Molling,
 General-Deb. Hannover
 und die durch Pla-
 cate kenntlichen
 Verkaufsstellen.

Nordseebad Dangast.
 Gröffnung am 15. Juni.

ff. Limburger Käse-Verkauf.
 400—500 Ctr. ff. Limburger Käse in Stücken
 von 1—1 1/2 Pfd. sind à Centner franco 24 Mk. zu haben in der
 Dampf-Molkerei Hosmar in Hohenhameln, Pr. Hannover.
G. Wälti.

Militair-Verein.

Am Sonntag, den 22. Juni,
 findet bei gutem Wetter der be-
 schlossene

Ausflug nach Varel

statt. Abfahrt mit dem Mittags-
 zuge um 12 Uhr 30 Min.

Der Vorstand.

Bäcker-Juunung.

Versammlung

am Freitag, den 20. d. M., Abends
 7 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung:

- Wahl eines neuen Kassirers.
- Einkasirung der Beiträge.
- Verschiedenes.

Das Erscheinen der sämt-
 lichen Mitglieder wird dringend
 gewünscht.

Der Vorstand.

Ambrosia-
Erdbeeren,

per Pfd. 65 Pf.,

Neue

Maus-Kartoffeln,

per Pfd. 15 Pf.

Gebr. Dirks.

Empfehle mich zum

Plätten

in und außer dem Hause und bitte
 um geneigten Zuspruch.
 Näheres Altestraße Nr. 23.

Noch ausstehende

Rechnungen

bitte mir nach Kiel einzu-
 reichen.

Corv.-Capt. Boeters.

Lotterie

d. Deutsch-Kriegerbundes, Berlin.
 Hauptgew. 10 000 Mk.
7584 Gew. mit 100 000 Mk.
 Ziehung unwiderruflich 16. Juli cr.
 Loose à 1 Mk., 11 u. 10 Mk. (Eise
 und Porto 30 Pf.) empfiehlt **A. Fuhse,**
 Wilhelm (Habr).
 Solide Agenten werden gesucht.

T ä g l i c h :

frische Milch.

August Bahr.

Wilhelmstraße 2.

Gerüchl. Fleckenwasser à 30, 70, 1.20.
 Putzpomade 10, 15 u. 25 Pfg.
 Maschinenöl 25 u. 40 Pfg.
 Anilinfarben pr. Päckchen 15 Pfg.
Franz Overb.

Von einem soliden Geschäftsmann
 werden

1000 Mark

gegen hohe Zinsen anzuleihen gesucht,
 event. kann ein stiller

COMPAGNON

mit einer Einlage von 20 0 bis
 5000 Mk. eintreten.
 Gesl. Offerten unter T. S. 100
 postlagernd Wilhelmshaven.

G e s u c h t

auf den 1. Juli ein Küchenmädchen,
 welches mit allen häuslichen Arbeiten
 gut fertig werden kann, gegen hohen
 Lohn.

Frau **Knoop.**

G e s u c h t

ein accurates Dienstmädchen.
 Frau Kaufmann **Alberts,**
 Belfort.

Mehrere tüchtige

Dienstmädchen

mit guten Zugnissen, sowie **Knechte**
 erhalten sofort, event. zum 1. Juli
 Stellung.

J. B. Genschen, Börsestr. 15.

Verein Humor.

Der beschlossene Ausflug nach
 U p j e v e r resp. F e v e r findet am
Sonntag, den 22. d. Mts.,
 statt. Abfahrt vom Bahnhofe hier
 präcise **11 1/2 Uhr,** von F e v e r
 ca. 1/2 12 Uhr Abends. Einführung
 von Gästen nach den Statuten. Die
 Anmeldung derselben hat entweder
 schriftlich beim Vorstande bis **spä-**
testens Sonnabend Abend
8 Uhr oder aber an demselben Tage
 von 1/2 9 Uhr Abends ab im Vereins-
 locale „Hotel Prinz Heinrich“ zu
 erfolgen, woselbst auch die Karten für
 dieselben in Empfang zu nehmen sind.
 Ebenso werden die Mitglieder ersucht,
 um das Gedränge am Bahnhofe
 möglichst zu vermeiden und die Con-
 trole zu erleichtern, die Fahrarten
für sich und ihre Ange-
hörigen bereits am Sonnabend
 Abend im Vereins-Lokale in Empfang
 zu nehmen.

Sollte schlechtes Wetter eintreten,
 so wird der Ausfall des Extrazuges
 am Sonntag, von 8 Uhr Morgens
 ab, durch den Anrufer bekannt ge-
 macht werden.

Der Vorstand.

Männer-Turn-
Verein „Jahn“
 zu
Wilhelmshaven.

Freitag, 20. Juni, Abends 9 Uhr,
 in der Turnhalle:

Außerordentliche

Generalversammlung.

Tagesordnung.

- Besprechung über das bevorstehende
 Kreisturnfest in Delmenhorst.
- Wahl von Abgeordneten zum
 Kreisturntage.

Der Sprecher.

Diejenigen Mitglieder, welche sich
 bei dem vorerwähnten Kreisturnfest
 betheiligen wollen, haben ihre Theil-
 nahme bis zum 20. d. beim Turn-
 rath anzumelden.

D. D.



Schieß-Verein.

General-Versammlung

am Mittwoch, den 25. d. M.,
 Abends 8 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung:

- Rechnungsablage über das zu-
 letzt abgehaltene Fest.
- Mittheilung über den Verlauf
 des Festes.
- Wahl ein. Vorstands-Mitgliedes.
- Verschiedenes.

Der Vorstand.

Forderungen

an den

Schieß-Verein

wolle man unter Beifügung speci-
 firter Rechnungen sofort, spätestens
 aber **bis zum 25. ds. Mts.,**
 an den Cassirer des Vereins, Herrn
F. Reif, einreichen.

Der Vorstand.

Zu verkaufen od. z. verpackten
 eine

Schenk-bude.

J. Hoff, Kopperhörn.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Ansage.)

Heute Morgen 9 1/2 Uhr starb
 nach kurzem Krankenlager unser
 einzig geliebter **Wilhelm** im
 Alter von 6 Jahren 9 Monaten.
 Um stille Theilnahme bitten
 die tiefbetrübten Eltern

Gustav Arndt und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonn-
 abend, Nachmittag 4 Uhr, vom
 Trauerhause, Belfort, Lindenstr. 2,
 aus statt.